

Barrierefreiheit beginnt im World Wide Web

Zusammenarbeit von GSG und Wichernschule fördert Inklusion in die digitale Welt

„Omnes omnia omnino excoli“ ist lateinisch und ein Zitat von Johann Amos Comenius. Jetzt zählt der Kleine Stowasser nicht unbedingt zu den Leichtgewichtigen für die Handtasche, ganz anders sieht es da schon mit Laptop, Tablet und deren internetfähigen Artverwandten aus. Ein Klick und die passende Übersetzung wird ausgespuckt - vorausgesetzt, man weiß, wie man damit umgeht.

Die Schüler der Wichernschule beispielsweise tun das dank ihren Kollegen vom Gustav-Stresemann-Gymnasium. Das GSG ist nämlich Teil eines Trios von Partnerschulen aus Dollar in Schottland und Brügge in Belgien, die derzeit an einem Projekt beteiligt sind, dass auf den schönen Namen „Iclict - Integration of Community Learning“ hört und dessen Ziel es ist, die Kluft zwischen Menschen mit bzw. ohne technologische Fertigkeiten zu schließen - digitale Inklusion sozusagen. Wie das aussieht, zeigt derzeit eine Ausstellung im ersten Stock der Fellbacher Rathauses, die anhand von Fotos und Infotafeln einen Einblick in das zweijährige Projekt gibt.

„Was den Umgang mit elektronischen Medien angeht, sind die Wichernschüler up-to-date, da könnten andere noch was lernen“, berichtete Joachim Eberlen, Oberstudienrat vom GSG, dem die Betreuung und Koordination der Aktion obliegt. Gebetet ist diese in das von der EU unterstützten Comenius-Projekt, das u.a. durch europäische Steuergelder finanziert wird.

Ein Lerneffekt steht bei der Zusammenarbeit ganz oben, nämlich dass Inklusion vor allem im Kopf beginnt. „Die Vorurteile müssen abnehmen, die Wichernschüler sollen merken, dass unsere Schüler gar nicht solche Schnösel sind und andersrum haben die Förderschüler auch so einiges auf dem Kasten“, so Marcus Vornhusen, Schulleiter des GSG. Damit kommen wir auch wieder auf Johann Amos Comenius zurück. Als „der“ Pädagoge im 17. Jahrhundert setzte dieser sich bereits seiner Zeit für eine Ganz-



Die Ausstellung zum Projekt „Iclict“ ist noch bis 21. Juni zu sehen.

Foto: Schey

heit beim Lernen ein, heute würde man dazu „learning by doing“ sagen. In dieser Tradition wurden 1995 die Comenius-Programme von der EU eingerichtet - für ein lebenslanges, hautnahes Lernen.

Und weil dazu eben auch der barrierefreie Zu- und Umgang zum IT-Bereich gehört, treffen sich die Schüler einmal in der Woche um gemeinsam den Umgang mit dem Computer zu lernen. „Das geht vom Surfen im Netz über das Handling von Touchscreens bis hin zu Bildbearbeitungsprogrammen“, so Eberlen. Alles gemeinsam und ehrenamtlich. Die Beteiligten sind begeistert und auch Comenius wäre es ganz sicher gewesen, oben genanntes Zitat bedeutet nämlich „Alle alles ganz zu lehren“. Auch über Ländergrenzen hinaus, so durften die beteiligten Schüler „als besonderes Bonbon“ den Partnerschulen in Schottland und Belgien einen Besuch abstatten und vor Ort schnuppern, wie andere

Länder mit dem Thema Lernen und Inklusion umgehen.

„In diesem Zusammenhang ist es außerdem wichtig, ein Verständnis für Europa und dessen Dimensionen in der Welt zu wecken“, fand Erster Bürgermeister Günter Geyer bei der Ausstellungseröffnung. „Anfangen muss es aber auf städtischer Ebene und solche Projekte sind ein kleiner aber wichtiger Baustein des Ganzen.“

Fellbach ist derzeit darum bemüht, die Bedürfnisse und Wünsche von Menschen mit Handicap mehr zu berücksichtigen, seit Kurzem wurde deswegen die städtische Stabsstelle für Senioren und Integration mit dem Teilbereich Inklusion erweitert. „Umso passender, diese Ausstellung direkt hier im Fellbacher Rathaus zu verorten“, befand Günter Geyer.

Zu sehen ist diese noch bis Freitag, 21. Juni, zu den üblichen Rathausöffnungszeiten.